

Wirtschaftsteil

Zellwollaktien im Verkehr

Seit einiger Zeit ist im sogenannten "Telefonhandel" der Banken ein vielbeachteter Kursaufwärtstrend zu beobachten...

des Aufsichtsrates der betreffenden Zellwollgesellschaft erlöschlich ist. Die Beträge scheinen zwar einflussreich nicht zu sein...

Berliner Börse vom 25. November. Die Abwärtsbewegung der Kurse setzte sich in verhältnismäßig Tempo fort. Aktien lagen um 3 1/2 % an...

Winnsteuern um 1 % höher, Conti-Gummi verloren 4 1/2 %, Siemens minus 4 % und Siemens-Borsage minus 10 %...

Frankfurter Börse vom 25. November. Die Notierungen der Banken nahmen ihren Fortgang. Die führenden Werte erlitten weitere makroprozentige Schwäche...

Notierungen vom 22. November. Berlin: AG. Farben 208 1/2 - 208 1/2 - 206 1/2, Vereinigte Stahl 147 1/2...

Heute Erstaufführung!

Ein spannender Kriminalfilm nach einer wahren Begebenheit aus den Akten der Kriminalpolizei



FALSCHMÜNZER

Kirsten Helberg - Rudolf Fernau
Hermann Speelmans - Hermann Brix
Theodor Loos - Max Gülstorff u. a.

Das gemeingefährliche Treiben einer Falschmünzerbande, die auch kleine Existenzen schädigt, fordert die Abwehr der Polizei heraus...

Vorher Die deutsche Wochenschau Kulturfilm: Tragödien im Insektenreich

UFA-PALAST

3.00 5.15 7.40 Nicht für Jugendliche zugelassen!

Käshner advertisement for hair care products including Dauerwellen, Wasserwellen, Haararbeiten, Haarfärben, and Gesichtsmassage.

RESIDENZ THEATER advertisement for 'Die Stunde mit Alexa' and 'Weihnachtsmärchen Schneeweißchen und Rosenrot'.

Wäschetruhen advertisement for HEERLEIN Goldgasse 16.

Frei Wenzler advertisement for 'Die letzte Entscheidung' and 'Husten Sie?'.

UFA-PALAST advertisement for 'Die goldigen Dornen' featuring a radio play by Radio-Leffler.

Theater • Kuchhaus • Film advertisement listing various performances at the UFA-Palast.

Advertisement for 'Ein Rausch von Tanz und Tönen' featuring Peter Kreuder and Thalia.

Advertisement for Ausschankkrömer 0,2 Liter by Ludwig Kiehl, featuring a logo and contact information.

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritzl Ertler

11. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Teufel!“ Toni straffte das Geiß, hatte in Gedanken-
dränge mit dem Eispidel die Ruderschwimmer Getrauds ge-
gakt und Getraud aus einer schmalen Spalte gezogen.
„Nicht schon aufpassen, wir sind jetzt nicht draußen in der
Fog“, warnte Toni. „Ich kenn ja die großen Spalten alle,
aber in das Eis reißt es immer wieder neue Löcher.“

Getraud zitterte am ganzen Körper. „Gehe hoch du
voraus, Toni“, bat sie dringend.

Er lagte gummiartig und sah dann besorgt auf die
zitternde Frau. „Hinterher hab ich dich viel mehr in der
Hand, wenn ich hinter dir geh“, entgegnete er. „Nicht dich
zu fürchten, setze er weich hinzu. „Es geschieht dir ganz
bestimmlich nichts!“

Getraud horchte auf den warmen Herzentönen der
Stimme. „Es geschieht dir ganz bestimmt nichts!“ Ihre
Augen trafen den Blick des Bergführers, es war ein Lachen
und Sichern, dann kämpfte Getraud tapfer ihre Furcht
nieder und stampfte ruhig weiter.

„Ich hab Hunger, Toni“, fliegte Getraud nach ein paar
Stunden angetragenen Marsches.
Toni griff in die Tasche seiner Joppe und schälte aus
einem Bergkornpapier etwas Brot und Brot. Aber die
Brot war so hart gefroren, daß Getraud die einzelnen
Stücke erst im Munde auwärmen mußte, ehe sie gefast wer-
den konnten.

„Unbarbarisch sind diese Berge“, iserte sie, „nicht ein-
mal eine kleine Stürzung können sie den Menschen ohne
mühsame Arbeit.“

Toni antwortete nicht. Er schüttete sich auf seinen Eis-
pidel und sah zu, wie sich Getraud mit dem Wursthaken
abmühte. Dann zeigte er in die Tiefe und tröstete: „Dort
unten ist Schlupf mit dem Eis! Der Weg über das Geröll
bis zur Sulzenauhütte ist immer gar so arg weit. Das
lechte Glück, das fahren wir ab, jetzt kommt keine Spalte
mehr!“

Toni setzte sich auf das Eis und zog Getraud zu sich
nieder. „Halt schlang er einen Arm um ihre schlanke Gestalt,
während er den Eispidel in die Achselhöhle des anderen
Armes preßte. Ehe Getraud recht begriff, was Toni eigent-
lich vor hatte, küßte sie, daß ihr Körper ins Gleiten kam.
Angstvoll hielt sie sich an Toni fest, dann lauschte die beiden
in zäherer Jagd über die glatte, weiße Dede der Tiefe zu.

„Rein Gott, war das schön!“ Getraud kam erst wieder
zur Besinnung, als sie mit naßem Hosenboden vor einem
Schutt- und Geröllhaufen gelandet waren.

„Rein Eispidel ist weg“, sagte Getraud.

Da zeigt Toni lachend den steilen Hang hinauf. Dort
kam der Eispidel Getrauds sehr mühselig und selbständig
seiner Besizerin nachgehüpft und legte sich ihr, nach einigen
großen Hochsprüngen, ganz ergeben vor die Füße.

Toni hob Getraud vom Boden hoch. Dann legte er
rasch den Arm um ihre schlanke Gestalt.

„Alles dreht sich um mich“, gestand sie ihm wahrheits-
getreu.

„Das kommt von der Abfahrt“, beruhigte Toni. „Jetzt
hielt er die Frau im Arm, deren Schwindelanfall nicht
weichen wollte. Toni hatte Zeit genug, das weiße, blonde
Haar zu betrachten und machte dabei die Entdeckung, daß die
nachwachsenden Haare tiefdunkel unter dem hellen blond
lagen. „Um eine schwarze Krone zu haben, steigt man gern
einen Akt höher, als um eine Kette“, sagte er mehr zu sich
selbst als mit heißem Licht in den Augen auf den
Frauenkopf, der zum zweiten Male an seiner Brust ruhte.

Getraud hob das Gesicht, sie sah das heiße Leuchten in
den grauen Sternen über ihr. „Toni“, flüsterte sie zu ihm
hinauf.

Da riß sich Toni zusammen und ließ Getraud aus dem
Arm; er deutete sich herunter und befreite ihre Füße von den
Steigseilen. „Die Stubeier-Gletscher halt du gut überstanden,
gut hast dich gehalten, wirklich gut“, lobte er sie mit etwas
belegter Stimme. Dann schritt er ihr voran, der Sulzenau-
hütte zu.

Toni's Befragnis wegen des Wetters war berechtigt ge-
wesen. Sie wußten kaum eine Stunde auf der Höhe, als es
auch schon über den Gletscher brüllte und tobte, sich das
Tageslicht verfinsterte, und der Sturm Schneemassen gegen
die Hüttenfenster schleuderte.

Getraud sah mit Toni vom niedrigen Hüttenfenster aus
hinaus auf den wilden Anbruch der Elemente. „Toni, wenn
wir jetzt noch auf dem Gletscher wären“, flüsterte sie angstvoll.
„Wie bin ich froh, daß wir nicht gegögert haben und sofort
abgelagert sind.“

Toni nickte ernst. „Kann einem immer passieren, so ein
Wetter, wenn man über das Eis geht“, entgegnete er.
„Daraus ist es auch bei unsreinem nie genug, ob einen der
Berg wieder herausgibt!“

„Der Beruf eines Bergführers ist schön, Toni, aber sehr,
sehr mühsam und gefährlich. Warum hast du denn gerade
diesen Beruf gewählt, wo du doch auch ein Handwert gelernt
hast?“

„Wo hätte ich denn Arbeit finden können, bei der Ar-
beitslosigkeit“, entgegnete Toni flüsternd. „Ich kann nicht ohne
Arbeit sein, und da bin ich herein in die Berge — und jetzt
bleibe ich auch da herinnen in den Bergen. Bistest du be-
halten sie mich einmal ganz, dann leichst kein!“

„Rein Vater hat eine große Fabrik, Toni, denke daran,
wenn du noch einmal wieder dein Handwerk ausüben
müßtest!“

Die Worte waren gut gemeint von Getraud, aber sie
bedeuteten für Toni einen kalten Wasserstrahl. Wieder
fühlte er, daß er der Frau nichts bedeutete, daß sie nur das
Angenehme der letzten Wochen reizte und stielte auch die
Tatsache, daß er ihr auswich, sich von ihr weder trennen
noch beherrschen ließ.

„Mer einmal die Hochberge als Herrin über sich gehabt
hat, der kann seinen anderen Herrn mehr vertrauen“, preßte
Toni hart zwischen den Zähnen hervor. „Arbeiter in der
Fabrik von deinem Vater, Schulaein Getraud, werde ich nie
sein!“ Die letzten Worte hatten sehr bitter geklungen.

Getraud küßte, daß der Mann an ihrer Seite wieder
weit von ihr abrückte, ja daß er weiter denn je nach ihr ent-
fernt war. Sie sah ihm nach, als er mit schmerzlichen Schritten aus
der Hütte ging. „Soll ich dich vielleicht als Schwelgerin
meinem Vater bringen, damit du keinen Herrn über dir
hast, balden brauchst“, dachte sie und ein geringfügiges Spott-
lächeln teilte ihre Lippen. Sie befeuerte in Gedanken die
hünenhafte Gestalt mit Reden und kamme ihm ein
Kronel in das Auge, wie es Holf Martens zu tragen
pflegte. Laut und fröhlich lachte sie hinaus bei dieser Vor-
stellung.

Der gleiche Gedanke drängte sich Getraud zwei Tage
nach dieser Unterredung wieder auf, als sie in Ansbach
ihrem Vater die Nachricht gab, daß sie im Hüttenort noch
einige Zeit verbringen wolle und Toni mit seinen genagelten
Schuhen und seinem verbrauchten Ledergürtel im Besitz
des Hüttenortes auf sie wartete.

Nicht gerade freundlich sah der Portier auf die
schmutzigen Stiefel des Führers, da er aber den Hochreiter
kannte, wagte er keine Überlegung zu machen. Er wußte, der
Hochreiter konnte ihm gut zahlende Herrschaften zubringen;
so mußte man bei dem ungeschickten Menschen eben ein
Auge zubrideln.

Getraud beobachtete den Toni scharf, während sie an
ihren Vater schrieb. Er hatte nicht Aug noch Ohr für seine
Umgebung, die Leute um ihn herum kümmerten ihn nicht.
Unbeholfen wirkte er in der eleganten Umgebung, die Eigen-
art, die ihm die Berge schenken, war hier, wo die Gewalt
des wilden Herrschers keine Schreden einflößen konnte, ge-
brochen. „Ganz verwirrt ist er“, dachte Getraud misge-
stimmt und fragte dann Toni, ob er sich nicht, bis sie ihren
Brief beendet hatte, raufieren lassen wolle!

Sie konnte sich nicht erklären, weshalb er so eigentümlich
lächelte, und wandte sich wieder zu ihrem Brief. Toni ver-
schwand aus dem Besitz des Hüttenortes. Eine gute Stunde
mochte vergangen sein und Toni kam nicht zurück. Herd-
schief Getraud im Besitz auf und ab. Was war mit ihm?
Hätte sie doch die dummen Stoppeln an seinem Kinn gar
nicht erwähnt, was ging es sie schon an, ob er gepflegt oder
un gepflegt war!

Endlich sah sie seine hohe Gestalt über die Straße kom-
men. „Es ist Zeit zum Jug!“ sagte er futz und grüßte den
Portier, indem er leicht mit den Fingern an den Rand des
grünen Huttes griff.

Getraud war noch immer erregt. Sie sah, daß Toni
nun doch nicht raufert war und das vertiefte ihren Groll.
Weshalb hatte er sie denn dann eigentlich warten lassen?
„Wo warst du denn, Toni?“ fragte sie endlich mit schließ-
lich unterdrücktem Jörn. „Warum hast du mich so lange warten
lassen?“ Wir hätten doch noch Kaffee zusammen trinken
können!“

„Ich hab ja derzeit Kaffee getrunken!“ erklärte Toni
gleichmütig. (Fortsetzung folgt.)

PRINTZ
reinigt chem.-
färbt:
**Mäntel,
Kleider,
Anzüge**
Laden in Wiesbaden
Marktstraße 11, Fernruf 282 92

Dauerwellen
Wasserwellen
Giersch
Goldgasse 18

**Lumpen • Flaschen
Papier**
u. s. w. kauft und holt
M. GAUER
Helenenstraße 18, Ruf 268 32

Das Glück
unser Jugend
ist das Glück
unserer Volkas!
Klingel mit ihr
die Zukunft!
Wardel Mitglied
der NSV.!

Allen Wiesbadener Verwandten und Freunden
statt Karten hierdurch die frohe Nachricht, daß
unser Trudl am 23. November 1940 ein kräftiges
Schwesterchen bekommen hat.

In dankbarer Freude
Hildegard Casanova, geb. Korn
Korporal Josef Casanova.

St. Moritz, Haus Hansemann, 23. Nov. 1940.

**Wermieten
oder ver-
mieten will,
dem hilft:**

Die Kammern in
Wiesbaden-Neubau
Verlangen Sie die
Namen der Anzeigen
und Angaben die Sie
und Angaben die Sie
sich täglich über
die Wochen über
aus, das auch Ihre
Anzeigen gut passen
und gut sind.

Sie wünschen, daß Ihre Anzeige gut, wirkungsvoll und mit größter
Sorgfalt gesetzt und plaziert wird. Sie erreichen dies durch früh-
zeitige Aufgabe Ihrer Anzeige, nicht also erst am Erscheinungstage

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
verschied am 23. Nov. unsere liebe gute unvergessliche Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Christine Gast'l, Wwe.
verw. Lehmann, geb. Kempf

im 79. Lebensjahr. Für die trauernden Hinterbliebenen:
Philippine Brandt, geb. Gast'l.

Wiesbaden, Wehbach (Sieg), Frankfurt a. M., den 25. Nov. 1940.
Feldstraße 24

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 27. November,
vorm. 9.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Kranz- und
Blumenspenden bitten wir gütigst abzusehen.

Heute verschied nach schwerem mit großer Geduld ertragenem
Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und
Urgroßvater

Gerhard Birkenfeld
Schriftsetzer im Ruhestand

im fast vollendeten 76. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Birkenfeld.

Wiesbaden (Frankf. Str. 124), den 23. November 1940.

Die Trauerfeier findet Dienstag, 26. November, nachmittags
2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Das Glück geht nun mal
ein wenig durch den
Magen.**

Denken Sie auch bei der täglichen Ge-
tränkeauswahl daran! Ein paar
klugen Köstlichkeiten bringen
Freude und gute Laune auf alle Ge-
sichter. Mit seinem köstlichen Aroma
und der großen Bekanntheit bietet
Köstlicher Schwarzbier immer etwas
Besonderes. Und süßlich bis zum letzten
Schluck hält dieser nährstoffreiche
Stärketränk fast zu allen Mahl-
zeiten. Probieren Sie's gleich mal aus!
Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in
den Bierhandlungen und den durch
Klatsche kenntlichen Verkaufsstellen.

Unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Christiane Gasteyer, Wwe.
geb. Krieger

wurde im Alter von 77 Jahren von langer schwerer Krankheit erlöst.

In tiefer Trauer:
**Heinrich Klitz u. Familie
Dr. Adolf Gasteyer u. Familie.**

Wiesbaden (Emser Straße 14), den 20. November 1940.

Die Beisetzung fand in der Stille statt.

Am 23. November 1940 verstarb unser früherer Arbeitskamerad

Gerhard Birkenfeld

40 Jahre — von 1893 bis 1933 — leistete der Verstorbene als
Schriftsetzer unserem Hause treue Dienste und trat dann mit
69 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Sein Andenken wird in unserem Hause stets in Ehren bleiben.

Betriebsführer und Gefolgshaft der
**L. Schellenberg'schen Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**

Wiesbaden, 25. November 1940.

Für die vielen Beweise wohlwunder Anteil-
nahme anlässlich des Ablebens unseres lieben
Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Berberich
sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. med. Emil Berberich.

Wiesbaden u. Bonn, den 25. November 1940.

Plötzlich und unerwartet starb nach längerem Leiden mein
herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Ries

im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer:
Berta Ries
nebst Geschwistern und Verwandten.

Wiesbaden, den 23. November 1940.
Platter Straße 66

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November 1940,
vormittags 10 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus
auf dem Nordfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heimgange
unseres teuren Entschlafenen, für die schönen Kranzspenden, der
Betriebsgemeinschaft des Wiesbadener Tagblatts für den letzten
Groß und Ehrung, herzlichen Da.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ann Maria Grundel, Wwe.

Wiesbaden, 25. November 1940